

Orthopädie-Schuhmacher/in

Orthopädienschuhmacher/innen fertigen orthopädische Mass- und Spezialschuhe an, führen Nachkorrekturen und Reparaturen aus und stellen orthopädische Hilfsmittel wie Einlagen, Abrollhilfen und Fussstützen her. Zum Arbeitsalltag des Orthopädienschuhmachers¹ gehört insbesondere auch das Gespräch mit den Kunden und deren kompetente Beratung. Für die Herstellung eines orthopädischen Spezialschuhs benötigt der Orthopädienschuhmacher Kenntnisse in Anatomie, Pathologie und Biomechanik. Häufige Probleme, mit denen er konfrontiert ist, sind von Füßen, Knien oder der Hüfte ausgehende Schmerzen, ungleiche Beinlängen, falsche Fussstellungen oder körperliche Fehlhaltungen. Der Orthopädienschuhmacher analysiert zunächst das Auftritt-Muster des Kunden, sucht nach geeigneten Massnahmen und stellt aufgrund von Berechnungen und Massnahmen eine Skizze her. Für die Anfertigung von Massschuhen wird ein Gips-Negativ der Füße gemacht und mit Hartschaum ausgegossen. Der so entstandene Leisten dient als Basis für die massgenaue Herstellung von Fussbett und Boden. Vielfach genügen aber bereits Abrollhilfen, Dämpfungs- und Stellungskorrekturen, Schaftpolsterungen oder Beinverkürzungsausgleiche, um die Probleme zu beseitigen. Ziel ist in jedem Fall, dem Kunden schmerzfreies und bequemes Gehen zu ermöglichen.

Der Orthopädienschuhmacher arbeitet mit diversen Materialien. Leder, Gummi, Kunststoffe, Textilien und Kork gehören zum Grundrepertoire, ebenso wie Klebstoffe, Nähmaterialien und Nägel zu deren Verarbeitung. Wichtige Arbeitswerkzeuge des Orthopädienschuhmachers sind Lederscheren, Beisszangen, der Schuhmacherhammer, Schleifsteine, Ahlen und Raspeln. Auch Geräte werden eingesetzt, so zum Beispiel Nietenapparat, Schleifmaschine, Nähmaschine oder Ausweitapparat. Neben der Herstellung von orthopädischen Schuhen führen Orthopädienschuhmacher auch Reparaturen an Schuhen jeglicher Art aus.

Die dreijährige Ausbildung schliesst mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis „Orthopädienschuhmacher/in EFZ“.

Geschichte

Leder wurde bereits in der frühesten Menschheitsgeschichte zur Herstellung von Schuhen, Kleidung, Beuteln und anderen Gebrauchsgegenständen verwendet. Im Laufe der Zeit bildeten sich zahlreiche auf einen Teilbereich spezialisierte lederverarbeitende Berufe heraus. Die Spezialisierungsprozesse dauerten vielfach bis in die Neuzeit an. So waren zum Beispiel die Schuhmacher noch im Spätmittelalter nicht nur für Schuhe, sondern auch für die Herstellung von lohgarem Leder zuständig. Nach der Trennung von Gerbern und Schuhmachern in je eigene Zünfte begannen sich in grösseren Städten alsbald auch die Schuhmacher aufzusplittern: Schuhflicker, Holzschuhmacher und Pantoffelmacher lösten sich von den Schuhmachern ab.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im weiteren Text nur die männliche Form verwendet.

TRADITIONELLES HANDWERK IN DER SCHWEIZ

Das Schuhmacherhandwerk erforderte weder grosse Investitionen in teure Werkzeuge oder Materialien noch eine spezielle Qualifikation. Da zudem die Nachfrage nach Schuhen relativ konstant war, entwickelte es sich schnell zu einem der zahlenmässig stärksten Handwerke. Der Arbeitsprozess der Schuhherstellung änderte sich über Jahrhunderte kaum: Der Schuhmacher schnitt das Oberleder zu, nähte Vorderteil, Hinterteil und Futter zusammen, heftete die Brandsohle auf den Leisten und spannte den Schaft darüber. Nun nähte er erst Brandsohle und Oberleder zusammen, danach wurde die Laufsohle durch die Brandsohle genäht und abschliessend der Absatz befestigt. Erst im 19. Jahrhundert kam es durch die Entwicklung von neuen Techniken und die Erfindung von Maschinen zu einschneidenden Veränderungen. Die Sohle wurde nun angenagelt statt wie bisher angenäht, was eine grosse Zeitersparnis brachte. Vollends revolutioniert wurde das Handwerk durch die Einführung der Nähmaschine. Sohlendurchnäh-, Stanz- und Rahmeneinsteckmaschinen ermöglichten die industrielle Massenanfertigung in Fabriken. Das Handwerk geriet durch diese Konkurrenz zunehmend in Bedrängnis. Die handwerkliche Herstellung von Schuhen nahm rasant ab: Der Anteil der von Schuhmachern geleisteten Schuhproduktion sank von 90% im Jahr 1875 auf 3% im Jahr 1925. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts war der Schuhmacher grösstenteils nur noch Reparatteur. Daran hat sich bis heute nicht mehr viel geändert. Die Handanfertigung von Schuhen beschränkt sich überwiegend auf die Orthopädie und den Luxusbereich, wo auf hochqualitative Produkte Wert gelegt wird.

Literatur

Berufsverzeichnis des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI,
www.sbf.admin.ch/bvz/berufe → Eintrag Orthopädieschuhmacher EFZ/Orthopädieschuhmacherin EFZ,
<http://www.sbf.admin.ch/bvz/grundbildung/index.html?detail=1&typ=EFZ&item=1298&lang=de>,
abgerufen am 31.07.2014.

Grießinger Andreas: Schuhmacher, in: Reith Reinhold (Hg.): Das alte Handwerk. Von Bader bis Zinngiesser, München 2008, S. 217-223.

Kontakt

Vereinigung Schuhmacher
Tribtschenstrasse 7
Postfach 3065
6002 Luzern
Tel.: +41 41 368 58 09
Email: info@ssomv.ch
www.schuhmacher.ch

Verband Fuss & Schuh SSOMV
Tribtschenstrasse 7
Postfach 3065
6002 Luzern
Tel.: +41 41 368 58 09
Email: info@ssomv.ch
www.fussundschuh.ch